

Werk

Titel: Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

Jahr: 1753

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046237

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG_0030

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

an statt seiner Seele seyn; und dein Volk an statt seines Volkes. 43. Und der König Israels zog hin traurig und zornig nach seinem Hause, und kam nach Samaria.

Vor
Christi Geb,
900.

Zweytens möchte man fragen, warum das Volk wegen der Sünde Ahab's gestrafet werden sollte? Ich antworte darauf 1) weil er durch den Verlust seines Volkes selbst mit gestrafet wurde. 2) Weil das Volk wegen seiner eigenen Sünden gestrafet werden sollte, die sehr groß und vielfältig waren; ob schon Gott diese Gelegenheit ergriff, dasselbe damit zu belegen. 3) Weil das thörichte und gottlose Verfahren des Königs, natürlicher Weise, zum Nachtheile und Unglück seiner Unterthanen gereichen mußte: denn diese wurden dadurch allem Raube und Morde bloß gestellet, welchen Benhadad nachgehends verübet hatte, oder verüben konnte, und woran Ahab folglich schuldig war. Man muß aber auch erwägen, daß alle Israeliten das eigene Volk Gottes waren, und daß durch ihren Abfall von dem Herrn sein Recht nicht aufgehoben wurde. Sie stunden also unter den Königen Juda und Israel

nur lehensweise, um von ihnen registret und beschirmet zu werden. Daher verdienete Ahab, wegen dieses großen Unglücks seiner Mannschafft, ob schon nicht durch die Hände seines Volkes, doch durch die Hand Gottes, der sein König und Regent war, gestrafet zu werden. Polus.

B. 43. Und der König Israels zog hin traurig und zornig nach seinem Hause. Dieses schwere Gericht verwandelte alle Freude über den neuen Sieg in Trauer. Ahab war sehr beunruhiget wegen desjenigen, was er gethan hatte, und was er vermuthlich würde erdulden müssen. Patrick. Ahab war nicht unruhig wegen seiner Sünde: sondern wegen der Folgen derselben, die für ihn, und sein Volk, nachtheilig waren, und die er gewißlich erwarten mußte, weil er so oftmals erfahren hatte, daß Gott die Worte der Propheten nicht auf die Erde fallen ließ. Polus.

kommen habe, glauben nichts unwahrscheinliches, wenn auch gleich keine ausdrückliche Anzeige davon vorhanden ist. Es läßt sich solches aus dem Vortrage, der v. 39. an den Ahab gemachet wird, um so viel leichter schließen, da man nicht findet, daß Ahab etwas dagegen eingewendet, und sich mit einiger Unwissenheit des göttlichen Willens entschuldiget hätte. Vielleicht wurde ihm auch schon ein Jahr vorher, bey dem Vortrage, der v. 22. an ihn gemachet worden, eine nähere Erläuterung gegeben. Außer dem bemerket Procopius von Gaza sehr wohl, wie ungleich Ahab in dieser Begebenheit sich selbst gewesen, da er gegen den Benhadad eine so unzeitige Gelindigkeit vorkalten lassen; an denen unschuldigen Propheten Gottes aber solche Grausamkeiten ausgeübet hatte.

Das XXI. Capitel.

Es wird in diesem Capitel erzählt: I. Wie Ahab, auf Antrieb der Isabel, den Weingarten Naboths unrechtmäßiger Weise an sich bringt, v. 1-16. II. Wie ihm Elia deswegen, auf Befehl Gottes, heftig drohet, v. 17-26. III. Wie die Strafe, auf die Demüthigung Ahab's, ausgesetzt wird, v. 27-29.

Es geschah nun nach diesen Dingen, da Naboth, ein Jisreeliter, einen Weingarten hatte, der zu Jisreel war, bey dem Palaste Ahab's, des Königs zu Samaria, 2. Daß Ahab zu Naboth sprach, und sagte: Gib mir deinen Weingarten, da mit er mir zu einem Krautgarten sey, weil er nahe bey meinem Hause ist; und ich will dir dafür einen Weingarten geben, der besser ist, als dieser; oder, wenn es in deinen Augen gut ist: so will ich dir an Gelde desselben Werth geben. 3. Aber Naboth sprach zu dem

Jahr
der Welt
3105.
Vor
Christi Geb.
899.

v. 2. 1 Sam. 8, 14.

B. 1. Es geschah nun nach diesen Dingen, 2c. Nach allen denen wunderbaren Dingen, welche Gott gethan hatte, indem er dem Ahab einen solchen Sieg verliehe, empfand dieser eine Begierde nach einem Weingarten seines Nächsten. Abarbanel meynet, dieses sey insbesondere angemerket worden, um dadurch die außerordentliche Gottlosigkeit Ahab's zu zeigen, welcher den Benhadad verschonet hatte, wie Saul den Agag, den König in Amalek; - und hingegen den Naboth tödten ließ, um den Weingarten desselben in seine Gewalt zu bekommen. Dieses war eine starke Vergrößerung seiner Missethat, daß er einen unschul-

digen Israeliten auf eine schändliche Weise ermordete, und einen gottlosen Feind in Freiheit setzte. Patrick.

Hey dem Palaste Ahab's. Das ist, nicht weit davon, wo nicht ganz nahe an demselben. Dieser Weingarten war auf eben dem erhabenen Boden gepflanzt, wo der Palast stund: denn die Weinstöcke wuchsen am besten auf Bergen. Patrick.

B. 2. Gib mir deinen Weingarten, damit er mir zu einem Krautgarten sey. Oder zu einem Blumengarten, wie einige es verstehen. Patrick.

So will ich dir an Gelde desselben Werth geben

Jahr
der Welt
3105.

dem Ahab: Das laß der Herr ferne von mir seyn, daß ich dir das Erbe meiner Väter geben sollte. 4. Da kam Ahab in sein Haus, verdrüsslich und zornig, über das Wort, welches Naboth, der Tisreeliter, zu ihm gesprochen, und gesaget hatte: ich will dir das Erbe meiner Väter nicht geben; und er legte sich nieder auf sein Bette, und kehrete sein Angesicht um, und aß kein Brodt. 5. Aber Isabel, sein Weib, kam zu ihm, und sprach zu ihm: Was ist dieses, daß dein Geist so verdrüsslich ist, und daß du kein Brodt issest? 6. Und er sprach zu ihr: Weil ich zu Naboth, dem Tisreeliter, gesprochen, und ihm gesaget habe: gieb mir deinen Weingarten um Geld; oder, wenn es dir gefällt, so will ich dir einen Weingarten an seine statt geben; aber er hat gesaget: ich will dir meinen Weingarten nicht geben. 7. Da sprach Isabel, sein Weib, zu ihm: Solltest du nun das König-

geben. Dieses war ein billiger Vorschlag: allein das Gesetz war dawider. Patrick.

B. 3. Das laß der Herr ferne von mir seyn, daß ich dir das Erbe meiner Väter geben sollte. Gott hatte, um verschiedener wichtiger Ursachen willen, die völlige Entfremdung der Ländereyen aus den Stämmen und Geschlechtern, denen sie zugeheilt waren, verboten, 3 Mos. 25, 15, 23, 24. 4 Mos. 36, 7. Ezech. 46, 18. Und ob es schon erlaubt war, sie bis auf das Jubeljahr zu veräußern: so durfte doch Naboth seinen Weingarten dem Könige nicht bis dahin verkaufen, weil er annahm, daß, wenn derselbe einmal in die Hände des Fürsten gekommen wäre, und derselbe einen Garten zu seinem Palaste daraus gemachet hätte, alsdenn weder er, noch seine Nachkommen, jemals im Stande seyn würden, solches Stück Feld wieder zu erlangen; dadurch würde er sowol Gott beleidigen, als auch seine Nachkommen verkürzen; welches er sich, weil er, wie es scheint, ein gottesfürchtiger Mann war, zu thun nicht erkühnete. Polus. Wie es natürlich ist, daß alle Menschen viel auf solche Güter halten, die lange bey ihrem Geschlechte gewesen sind: so verböt auch das Gesetz Moses die Verkaufung der Ländereyen aus dem einen Stamme, oder Geschlechte an einen andern Stamm, oder ein anderes Geschlechte; außer nur, wenn jemand in Armuth gerathen war. Alsdenn war es ihm erlaubt, sein Erbtheil zu verkaufen, bis auf das Jubeljahr: in diesem mußte es aber wieder an ihn zurück fallen. Man lese 3 Mos. 25, 15, 25, 28. Nun war Naboth nicht arm. Hiernächst erwog er auch, daß er, wenn er aus Ehrerbietung gegen den König, und nur um ihm zu gefallen, ihm seinen Weingarten abträte, er denselben im Jubeljahre nicht würde wieder bekommen können, weil der Garten alsdenn einen Theil von dem Bezirke des königlichen Palastes ausmachen würde. Daher ist es wahrscheinlich, daß Naboth einer von denen sieben-tausend gewesen ist, welche sorgfältig über das Gesetz hielten. Patrick.

B. 4. Da kam Ahab in sein Haus, verdrüsslich und zornig. Wie er gewesen war, da der Prophet, Cap. 20, 43. das strenge Urtheil wider ihn ausgesprochen hatte. Patrick.

Ueber das Wort, welches Naboth zu ihm gesprochen hatte, 2c. Ueber die völlige Weigerung desselben, welche er nicht vertragen konnte. Patrick.

Und er legte sich nieder auf sein Bette, und kehrete sein Angesicht um. Segen die Mauer zu, von dem Lichte, oder von der Gesellschaft, die bey ihm war, oder zu ihm kommen mochte, wie Hiekkia bey gleicher Niedergeschlagenheit des Geistes gethan hatte, Jes. 38, 2. Polus.

Und aß kein Brodt. Er wollte zur ordentlichen Zeit keine Mahlzeit halten. Polus. Ahab war darüber so verdrüsslich, daß ihm ein Unterthan etwas verweigert hatte, daß er darüber krank wurde, die Luft zum Essen verlor, und keine Gesellschaft leiden konnte. Kurz, er war schwermüthig. Patrick.

B. 5. Aber Isabel sprach zu ihm: Was ist dieses, daß dein Geist so verdrüsslich ist? Sie merkte gar bald, daß sein Geist noch mehr verändert war, als sein Körper. Daher verlangte sie zu wissen, was ihn beunruhigte. Patrick.

B. 6. Aber er hat gesaget: ich will dir meinen Weingarten nicht geben. Er meldete der Isabel nicht die Ursache, weswegen ihm Naboth solches abgeschlagen hatte: sondern erzählte nur die Antwort desselben so, daß die Verweigerung sehr unhöflich zu seyn schien. Die Sache verhielt sich aber ganz anders. Naboth hatte ihm, v. 3. vorgestellt, es sey eine gottesdienstliche Pflicht, welche sich auf das Gesetz Gottes gründete, daß man sein väterliches Erbtheil, nach der Austheilung des Josua, nicht fahren ließ. In der That hatten die Besitzer der Erbtheile nur die Nutzung davon, und Gott selbst war der rechte Eigenthümsherr, 3 Mos. 25, 23. der auf die Ländereyen nur Zehnten und Erstlinge, für seine Diener, gelet hatte. Uebrigens hatte er die Israeliten in den völligen Besitz davon gesetzt, jedoch so, daß solche Güter unter den Geschlechtern auf immerdar, ohne einige Veränderung, bleiben sollten; als welche niemand, außer Gott selbst, vornehmen konnte. Patr.

B. 7. Solltest du nun das Königreich über Israel regieren? Verdienst du, König zu seyn, wenn du ein solches Verfahren von deinen Untertha-

Königreich über Israel regieren? Steh auf, is Brodt, und dein Herz sey fröhlich; ich will dir den Weingarten Naboths, des Zisreelers, geben. 8. Sie schrieb hierauf Briefe im Namen Ahabs, und versiegelte sie mit seinem Petschafte, und sendete die Briefe zu den Aeltesten, und zu den Edeln, die in seiner Stadt waren, und mit dem Naboth wohneten. 9. Und sie schrieb in diesen Briefen, und sagte: Rufet ein Fasten aus, und stellet

Vor
Christi Geb.
899.

terthanen vertragen kannst? Hast du nicht Muth genug, deine unumschränkte Gewalt zu brauchen, und sowol mit ihnen, als mit ihren Gütern, nach deiner Willkühr zu schalten? Polus. Kalbag erklärt dieses also: Ist es königlich, daß du dich so quälst? oder schickt es sich nicht vielmehr für einen König, daß er befehle, als daß er bitte und flehe? Du kennest deine Macht nicht: sondern führest dich auf wie ein Unmündiger, der alles Ansehens entbloßt ist. Ababanel versteht es aber also: kannst du vermuthen, daß deine Regierungsgeschäfte wohl von statten gehen werden, wenn du weder Willen, noch Macht hast, in einer so geringen Sache, wie diese ist, etwas zu thun ²¹⁸? Patrick.

Steh auf, is Brodt, und dein Herz sey fröhlich, 2c. Sie verlangte, Ahab sollte sich nicht mehr so ängstigen: sondern ihr die Ausführung seines Verlangens überlassen. Patrick.

V. 8. Sie schrieb hierauf Briefe im Namen Ahabs, und versiegelte sie mit seinem Petschafte. Es war gewöhnlich, daß man einen Siegelring an der Hand trug, Jer. 22, 24. Derselbe wurde weder des Tages, noch des Nachts, von dem Finger abgezogen, außer wenn man ihn brauchen wollte. Also erhellet hieraus, daß Isabel ein vermessenens Weib gewesen ist. Sie stahl den Ring Ahabs von seinem Finger, indem es nicht scheint, daß er etwas von den Briefen gewußt habe; und hernach schrieb sie im Namen des Königs, was ihr gefiel. Kurz, sie bedienete sich seiner königlichen Gewalt zu ihr selbst beliebigen Absichten ²¹⁹. Patrick.

Und sendete die Briefe zu den Aeltesten, und zu den Edeln. Im Hebräischen steht: zu den Aeltesten, und zu den Weissen. Denn große und edle Männer waren, in den alten Zeiten, gewohnt, weiße, oder seine Kleider zu tragen, 1 Mos. 41, 42. Esh. 8, 15. Man lese Neh. 2, 16. Vielleicht sind diese Edle Geschöpfe Ahabs, oder der Isabel, gewesen; und diese hatten sie vielleicht erhoben. Daher waren sie bereit,

alle Befehle des Königs, oder der Königin, zu erfüllen. Gesells. der Gottesgel. Polus.

Die in seiner Stadt waren. Nämlich in Zisreel. Also suchete Isabel den Naboth, unter dem Scheine des Rechts, aus dem Wege zu räumen; und zwar so, damit so wenig Verdacht auf den Ahab fallen möchte, als möglich war. Polus. Obschon die Israeliten sich von Juda getrennet, und den Gottesdienst Moysis verlassen hatten: so scheinen sie doch die bürgerliche Regierung beybehalten zu haben, die von ihm eingesetzt war. Alle Städte wurden durch Aeltesten und Richter regieret, wie dieses Zisreel. Man findet hier nicht allein Aeltesten: sondern auch Edle; das ist, wie Cornelius Bertram u) will, Obersten über tausend, und über hundert. Patrick.

u) De republ. Ind. c. 12.

V. 9. Und sie schrieb in diesen Briefen: Rufet ein Fasten aus. Um von dem Ahab allen Verdacht eines Hasses, und einer bösen Gemüthsart, abzuwehren, und dem Volke hingegen eine gute Meynung von ihm beyzubringen, als ob seine Unterdrückungen ihm vortheilhaft gewesen wären; als ob er eifrig für die Ehre Gottes, und besorgt für das Wohl des Volkes, wäre; als ob er deswegen, um das fernere Misvergnügen Gottes über seine Stadt, und sein Reich, abzuwenden, beschloßen hätte, nach allen Sünden, wodurch Gott erzürnet worden wäre, zu forschen, und dieselben in der That auszurotten. Polus. Isabel befahl, ein Fasten auszurufen, als ob eine sehr schwere Missethat begangen worden, oder ein gewisses großes Unglück über das Volk gekommen wäre; als ob das ganze Volk solches beweinen, und sich von dieser Sünde reinigen müßte, damit es nicht auch strafbar werden möchte; als ob man folglich darauf sehen müßte, daß wegen einer solchen Missethat eine strenge Strafe ausgeübet würde. Denn solche Fasttage wurden zu Bestrafung der Uebertretungen, zu Ausführung des Rechts; und um Gott um Vergebung zu bitten, angeordnet. Einige fragen, wo dieser Fasttag gefeyert wor-

(218) Beyde Erklärungen sind gezwungener, als wenn man entweder die Worte ohne Frage übersetzt: Gebrauche nun also die königliche Gewalt; oder die Frage beybehält, und also versteht: hiesse das ein König über Israel seyn, wenn sich der König von einem Unterthanen ein Beahren müßte abschlagen lassen?

(219) Obwol Ahab von den Anschlägen seines Weibes nicht gewußt, noch in die ungerechte Hinrichtung des unschuldigen Naboths eine ausdrückliche Einwilligung gegeben: so muß er doch insgemein seine Genehmigung dessen, was Isabel zu seiner Absicht thun würde, geäußert, und ihr zu dem Ende seinen Ring selbst zugestellet haben. Solches erhellet aus der nachfolgenden Strafpredigt v. 19.

Jahr
der Welt
3105.

stellet den Naboth an den höchsten Ort des Volkes. 10. Und stellet gegen ihm über zween Männer, Söhne Belials, die wider ihn zeugen, und sagen: Du hast Gott, und den König

v. 10. 3 Mos. 24, 16. Apostg. 6, 11.

worden sey? *Vitringa* meynet x), man habe denselben vielleicht auf den Straßen der Stadt begangen, wie *Esra* den seinigen, *Neh. 8, 1. 2. 3.* *Patrick.*

x) *De Synag. vet. p. 411.*

Und stellet den Naboth an den höchsten Ort des Volkes. Auf ein Gerüste, oder einen andern erhabenen Ort; auf ein Scharot, auf welches die Missethäter gemeinlich sehr gut gestellet werden, damit alles Volk sie sehen, und ihre Vertheidigung anhören könne. *Polus.* *Isabel* verlangete, daß man den Naboth, bey der gottesdienstlichen Versammlung des Volkes, oben an stellen sollte. Denn weil er, wie *Josephus* erzählt, ein Mann aus einem vornehmen Hause war: so befand man es für gut, ihm eine ansehnliche Stelle anzuräumen, damit man nicht auf die Gedanken gerathen möchte, als ob er aus Haß verurtheilet würde: sondern damit man glauben möchte, daß man deswegen betrübt wäre; daß man große Achtung für seine Person hegete; und daß man sich zu der Verurtheilung bloß durch den wider ihn angebrachten Beweis gezwungen sähe. Andere wollen, er sey nur an einen hohen Ort gestellet worden, weil alle diejenigen, die angeklaget und verurtheilet werden sollten, gemeinlich also vor den Richtern erschienen, damit alles Volk sehen und hören möchte, was wider sie angebracht würde; was man für Beweisgründe dazu hätte, und wie sie sich vertheidigten ²²⁰). *Patrick.*

B. 10. Und stellet gegen ihm über zween Männer, Söhne Belials. Das ist, Leute, die kein Gewissen haben; die alles für Geld beschwören wollen. *Patrick.*

Die wider ihn zeugen. Diese sehr billige Gewohnheit hatte man auch in Rom, daß der Beklagte seine Ankläger gegenwärtig sähe, wie *Festus*, *Apostg. 25, 16.* spricht. Einige glauben, *Isabel* habe sich diese Mühe nicht geben, und eine so feyerliche Untersuchung wider den Naboth vor einem öffentlichen Gerichte an-

stellen dürfen, weil sie, vermöge des königlichen Rechtes, dessen *Samuel*, *1 Sam. 8, 14.* gedenkt, den Weingarten Naboths durch die unumschränkte Macht Abah nehmen konnte. Allein dieses ist ein großer Irrthum. *Samuel* glaubete nur, daß die Könige sich, bey manchen Gelegenheiten, die Früchte der Weingärten zu ihrem Gebrauche: aber nicht die Weingärten selbst, zueignen würden. Denn sonst hätten alle Länderereyen ein Eigenthum des Königs werden können; und *Josephus* nennet das königliche Recht eine lautere Tyranny ²²¹). *Patrick.*

Du hast Gott, und den König, gesegnet. Daß segnen hier, wie *Hiob 1, 5.* und *c. 2, 9.* fluchen bedeutet, erhellet deutlich daraus, weil es keine Missethat gewesen seyn würde, wenn er Gott, und den König, gesegnet hätte. Man nennet dieses Euphemismus, oder eine Linderung des Ausdrucks. Gott wollte, die Lästerung seines Namens sollte so verhaßt seyn, daß man sie nicht leichtlich, oder unnöthig, mit ihrem eigenen Namen benennen durfte. Man vergleiche hiemit *Ps. 16, 4.* *Polus.* Die Hebräer verabscheueten die Missethat der Gotteslästerung dergestalt, daß sie dieselbe nicht mit ihrem eigenen Namen benennen wollten. Sie sagten segnen, anstatt fluchen, wie hier, und im Buche *Hiob*. Man mußte die Gotteslästerung, nach dem Gesetze *Mosis*, *3 Mos. 24, 16.* mit dem Tode bestrafen werden; und es war gebräuchlich, auch diejenigen mit der Todesstrafe zu belegen, die dem Könige flucheten; welches *2 Mos. 22, 28.* verboten war. Vielleicht gehört hieher das Gesetz *2 Mos. 21, 17.* worinnen einem jeglichen, bey Lebensstrafe, verboten wird, seinem Vater, oder seiner Mutter, zu fluchen: denn der Fürst ist ein Vater des Landes. Um aber recht sicher zu gehen, beschuldigten sie den Naboth beyder Sünden: einer Lästerung wider Gott, und auch wider den König, damit das Volk um so vielmehr zufrieden gestellet werden möchte, wenn es sähe, daß er

gestein

(220) Keine von beyden Meynungen will so begreiflich seyn, als man etwan wünschen möchte. Die erstere, welche dem *Grotius* zufolge angenommen wird, ist weit hergeholt, und hat daher ohnehin den wenigsten Auslegern gefallen. Bey der andern, ist schwerlich so erweislich, daß die Gewohnheit, worauf sie sich bezieht, damals üblich gewesen: wird auch ohne Beweis angenommen, daß *צבא* war ein erhabener Ort unter dem Volke heiße. Aus *5 Mos. 20, 9.* ist zu ersehen, daß diese Redensart die Spitze des Volks, oder den vordern Platz eines, dicht hinter einander stehenden Volks bedeute. Dieser Befehl will also so viel sagen: Man sollte machen, daß Naboth, bey der an diesem Fasttage anzustellenden Versammlung des Volks, gleich vornen an zu stehen komme, und nicht unter dem großen Haufen erst mühsam aufgesuchet werden dürfe, oder wohl gar bey der anzustellenden Nachfrage Gelegenheit bekomme zu entweichen, sondern daß er in den vordersten Gliedern leicht zu erblicken, und also gleich bey der Hand sey.

(221) Die Stelle, *1 Sam. 8, 14.* geht unstreitig weiter, als auf die bloße Zueignung der Früchte. Sie gehe aber so weit sie wolle: so ertheilet sie doch den Königen keine unumschränkte Macht über alle Güter ihrer Unterthanen. Wie daher Naboth berechtigt zu seyn glaubete, dem Könige sein Begehren abzuschlagen, so glaubete Abah nicht befugt zu seyn, den Weinberg anders, als durch einen Tausch, oder Kauf, zu verlangen, vielweniger nach erhaltener abschlägigen Antwort mit Gewalt wegzunehmen.

König, gesegnet; und führet ihn aus, und steiniget ihn, daß er sterbe. 11. Und die Männer seiner Stadt, die Aeltesten, und die Edeln, die in seiner Stadt wohnten, thaten, wie Isabel zu ihnen gesendet hatte; wie in den Briefen geschrieben war, die sie zu ihnen gesendet hatte. 12. Sie riefen ein Fasten aus; und sie setzten den Naboth an die oberste Stelle des Volkes. 13. Da kamen die beyden Männer, Söhne Belials, und setzten sich gegen ihm über; und die Männer Belials zeugeten wider ihn, wider den Na-

Der
Christi Geb.
899.

both, gesteiniget würde. Zwischen diesen beyden Missethäten muß man aber folgenden Unterschied anmerken. Wenn jemand Gott allein gelästert hatte: so mußte er, wie die hebräischen Lehrer sagen, durch den großen Rath zu Jerusalem verurtheilet werden; und seine Güter fielen an seine Erben. Wurde aber jemand wegen einer Verrätherey wider den König hingerichtet: so kam das Seinige in den öffentlichen Schatzkasten, indem es an denjenigen fiel, wider den die Missethat begangen worden war. Daher beschuldigte man den Naboth dieser Sünde, damit seine Güter für verfallen erklärt werden, und Ahab seinen Weingarten genießen möchte. Dieses aber, daß man ihn einer Gotteslästerung beschuldigte, rührete aus andern Ursachen her, damit nämlich das Urtheil um so viel schleuniger wider ihn ausgesprochen, oder, wie die Talmudisten sagen, damit der Haß wider ihn um so viel mehr vergrößert werden möchte. Man lese den Seldenus y). Patrick.

y) De success. c. 25. fol. 87. 88.

Und führet ihn aus. In den Ort, wo die Missethäter gestrafet werden, welcher außerhalb der Stadt war, 3 Mos. 24, 23. Jos. 7, 24. Marc. 15, 20. Hebr. 13, 12. Dieses diente, theils, um zu zeigen, daß solche Personen der menschlichen Gesellschaft unwürdig wären, und verdieneten, von allem Volke verabscheuet zu werden; theils auch, weil der Ort, wo man sie tödtete, nach dem Befehle unrein war ²²²). Polus. Sie mußten den Naboth nicht allein aus der Versammlung: sondern auch aus der Stadt, hinaus führen, v. 13. In der Wüste, und vor der Eroberung Canaans, wurden die Missethäter außerhalb des Lagers abgethan, 3 Mos. 24, 23. Jos. 7, 24. nachgehends aber vor den Stadthoren. Die Absicht hiebey war, daß sie das Böse aus ihrer Mitte hinweg thun, und nicht zulassen wollten, daß es unter ihnen bliebe. So wird es v. 13. erklärt. Man lese den Hugo Grotius über Matth. 27, 32. Patrick.

Und steiniget ihn. Dieses war die Strafe der Gotteslästerung. Solches erhellet aus dem Vorhaben der Juden, den Heiland zu steinigen, und aus der Hinrichtung des Stephanus auf diese Weise. Von der Steinigung lese man den Titel Sanhedrin 2). Patrick, Polus.

2) Cap. 6.

Daß er sterbe. Als ein solcher, der Gott, und seinen bürgerlichen Vater, den König, gelästert hätte. Man lese 2 Mos. 21, 17. c. 22, 28. Polus.

B. 11. Und die Männer seiner Stadt, 2c. Die vornehmsten Einwohner, die ihre Stimme bey den Angelegenheiten der Stadt geben durften, v. 8. Gesells. der Gottesgel. Patrick.

Thaten, wie Isabel zu ihnen gesendet hatte, 2c. Vielleicht hatte sie, außer den öffentlichen Briefen, wodurch ihnen zu demjenigen, was sie thaten, Macht gegeben wurde, auch besondere Boten abgeschicket, und ihnen mündlich melden lassen, was sie von ihnen erwartete, und wie sie dieselben belohnen wollte. Denn es mangelt den Fürsten niemals an Werkzeugen zu Ausführung ihrer Befehle. Es war aber viel, daß unter den Richtern und Großen niemand gefunden wurde, der einen Abscheu vor diesem Dubsstücke gehabt hätte. Hieraus erhellet, wie sehr ihre Sitten durch die Abgötterey verdorben waren. Patrick. Man darf sich darüber nicht verwundern, daß die Oberhäupter in Jisrael den Befehl der Königin erfüllten. Denn sie hatten schon seit langer Zeit die Furcht und Erkenntniß Gottes verloren; ihr Gewissen, und ihren Gottesdienst, aufgeopfert, um dem Könige zu gefallen; und sich allerley Arten der Gottlosigkeit übergeben. Also konnten sie igo nicht mit Ehren und Sicherheit zurück weichen. Sie durften auch dem Befehle der Isabel nicht ungehorsam seyn: denn sie wußten, daß sich der König gänzlich von ihr regieren ließe, und daß sie ihnen gar bald ihr Leben auf gleiche Art nehmen könnte, wenn Naboth nicht getödtet würde. Polus.

B. 13. Da kamen die beyden Männer --- und setzten sich gegen ihm über. Dieses war vor Gericht gebräuchlich, daß die Zeugen in Gegenwart des Beklagten von der Wahrheit desjenigen zeugeten, dessen sie ihn beschuldigten. Patrick.

Und --- zeugeten wider ihn, wider den Naboth, vor dem Volke. Dieses bedeutet nur, daß sie unverschämt genug waren, öffentlich ein falsches Zeugniß wider ihn abzulegen. Bertram a) will aber aus den Worten: vor dem Volke, potestatem populi, die Macht des Volkes im Reiche, beweisen, weil die erkauften Zeugen ihr Zeugniß vor demselben ableg-

(222) Theils auch damit die Vollziehung der Lebensstrafen, desto bequemer von vielen Zuschauern angesehen werden konnte.

Jahr
der Welt
3105.

both, vor dem Volke, und sageten: Naboth hat Gott, und den König, gesegnet; und sie führten ihn aus der Stadt, und steinigten ihn mit Steinen, daß er starb. 14. Hernach sendeten sie zu Isabel, und saagen: Naboth ist gesteiniget, und ist todt. 15. Es geschah nun, da Isabel hörte, daß Naboth gesteiniget, und todt war, daß Isabel zu Ahab sprach: Steh auf, besitze den Weingarten Naboths, des Zisreeliters, erblich, den er dir um Geld zu geben weigerte: denn Naboth lebet nicht: sondern ist todt. 16. Und es geschah, da Ahab hörte, daß Naboth todt war, daß Ahab aufstund, um nach dem Weingarten Naboths, des Zisreeliters, hinab zu gehen, um denselben erblich zu besitzen. 17. Aber das Wort des Herrn geschah zu Elia, dem Thisbiter, und sagte: 18. Mache dich auf, gehe hinab, dem Ahab, dem Könige Israels entgegen, der in Samaria ist; siehe,

v. 13. 2 Kön. 9, 26.

er

ablegten. Also würde die Regierung in Israel vermischt gewesen seyn, wie in Großbritannien, und aus der Macht des Königs, der Edeln, und des Volkes, bestanden haben. Ist dieses wahr: so erhellet daraus, daß alles Volk in Israel sehr gottlos gewesen ist, weil niemand dem Zeugnisse solcher Personen widersprach, welche, wie Maimonides anmerket, gar nicht als Zeugen hätten zugelassen werden sollen. Patrick.

a) De republ. Iud. cap. 12.

Und sie führten ihn aus der Stadt, und steinigten ihn mit Steinen. Und, wie einige aus 2 Kön. 9, 26. schließen, auch seine Söhne mit ihm, als solche, die an seiner Missethat mit schuldig wären, damit der König sein Erbtheil um so viel ungehinderter besitzen möchte. Oder vielleicht haben sie vorgewendet, daß dieses mit denenjenigen Beyspielen übereinstimmte, deren 4 Mos. 16, 32. Jos. 7, 24. gedacht wird. Allein diese Fälle waren nur Beyspiele einer außerordentlichen Rache, und geschahen auf besondern Befehl Gottes: das göttliche Gesetz aber war einem solchen Verfahren schnurstracks entgegen, 5 Mos. 24, 16. Patrick, Polus.

W. 14. Hernach sendeten sie zu Isabel, 2c. Sie wußten, daß sie die Regierung in ihren Händen; diese Sache entworfen, und selbst Befehl dazu gegeben hatte. Daher ließen sie ihr wissen, daß man ihr gehorsam gewesen wäre. Patrick, Polus.

W. 15. Steh auf, besitze den Weingarten Naboths = erblich, 2c. Entweder, erstlich, weil er für verfallen erklärt ist, um das Unrecht zu ersehen, welches Naboth dem Könige angethan hat, indem er ihm fluchete; oder, zweytens, durch eine gewaltthätige und unrechtmäßige Anmaßung; oder, drittens, nach dem Erbrechte. Denn einige wollen,

Ahab sey, nach dem Tode der Kinder Naboths, sein nächster Anverwandter gewesen. Sie halten dieses um so viel wahrscheinlicher, weil sein Feld an die Ländereyen des Königs gränzte ²²³. Polus. Auf die Frage, unter was für einem Vorwande Ahab den Weingarten Naboths in Besitz habe nehmen können, antworten die Hebräer, wie ich oben, über v. 10. angemerket habe, es sey vermöge des Verührungsrechtes geschehen, welches in allen solchen Fällen wider den König statt fand. Man lese die Erklärung über 2 Sam. 9, 7. und den Hugo Grotius über Jos. 1, 18. und über diese Stelle. Andere meynen aber, Ahab habe den Weingarten, wegen Mangels der Erben, indem die Kinder Naboths mit ihm zugleich verurtheilt worden waren, öffentlich angeschlagen. Patrick.

W. 16. Und es geschah, da Ahab hörte, daß Naboth todt war, 2c. Ohne Zweifel hat er gewußt, wie Naboth gestorben war, und folglich dadurch einer solchen Gottlosigkeit mit beygestimmt, welche noch dazu in seinem Namen verübet worden war, v. 8. Patrick.

W. 17. Aber das Wort des Herrn geschah zu Elia, dem Thisbiter. Zu einer solchen Botschaft, dergleichen vor kurzem an den Ahab ergangen war, Cap. 20, 13. 28. 35. wurden Propheten von niedrigerem Range gebraucht. In diesem wichtigen Falle aber sendete Gott den Elia, vor dem sich der König fürchtete, nicht allein, um ihm einen Verweis zu geben: sondern auch, um ihn zu einer Strafe zu verurtheilen, die seiner verübten Missethat gemäß wäre. Patrick.

W. 18. Der in Samaria ist. Entweder, der sich iho daselbst befindet, aber gleich nach Zisreel gehen wird; oder, der ordentlich daselbst wohnet, und daselbst regieret, v. 1. Polus, Patrick.

Siehe,

(223) Da das hebräische Wort nicht allezeit eine Besitznehmung, so in einem Erbrechte gegründet ist, bedeutet, sondern vielfältig nur den Uebergang eines Eigenthums zu einem andern, anzeigt: so kann daraus keine von diesen dreyen Meynungen, und die letzte am allerwenigsten erwiesen werden. Die erste, welche sonst noch am wahrscheinlichsten ist, muß auch auf ganz andern Gründen, als auf diesem Nebenbegriffe des Wortes beruhen, welcher hier gar nicht zu suchen ist. Da er in der obigen Uebersetzung, und im folgenden Theile dieses Capitels allzusehrfältig ausgedrückt wird, bekommt der Text eine solche Gestalt, welche wohl manchen Leser bekümmern kann. Besser hat es Lutherus bey Weglassung des Nebenbegriffs durch Linnehmen übersetzt.

er ist in dem Weingarten Naboths, wohin er hinabgegangen ist, um denselben erblich zu besitzen. 19. Und du sollst zu ihm sprechen, und sagen: So spricht der Herr: hast du todtgeschlagen, und auch einen erblichen Besitz eingenommen? Dazu sollst du zu ihm sprechen, und sagen: So spricht der Herr: anstatt, daß die Hunde das Blut Naboths gelecket haben, sollen die Hunde dein Blut lecken, ja das deinige. 20. Und Ahab sprach

Vor
Christi Geb.
899.

Siehe, er ist in dem Weingarten Naboths, 2c. Oder, besser: er wird seyn, 2c. Wenn du an diesen Weingarten kömmt, wirst du ihn daselbst finden. Polus. Damit Elia versichert seyn möchte, daß er nichts vergebens unternähme: so meldete Gott ihm, wo er den Ahab finden würde. Patrick.

B. 19. Hast du todtgeschlagen, und auch einen erblichen Besitz eingenommen? Elia mußte die barbarische Art dieses Verfahrens kürzlich ausdrücken. Er sagte gleichsam: war es noch nicht genug, daß du ihm das Leben nahmest? mußtest du dich auch seines Erbgesetzes anmaßen, und selbst dahin gehen, um es in Besitz zu nehmen? Patrick. Der Verstand hievon ist: Du hast einen unschuldigen und gerechten Mann getödtet, und, anstatt Reue darüber zu bezeugen, noch eine andere Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit hinzugefüget. Du bist kühnlich und gottlosiglich hingegangen, um die Frucht deiner Bosheit einzuernöden. Die That der Isabel wird dem Ahab zugeschrieben, weil Isabel solches mit seiner Genehmigung, und in seinem Namen, gethan hatte; wie auch, weil es geschehen war, um seine unbändigen Begierden zu vergnügen. Polus.

Anstatt, daß, oder, an dem Orte, da, die Hunde das Blut Naboths gelecket haben, sollen die Hunde dein Blut lecken, ja das deinige. Elia mußte dem Ahab hierdurch die Ursache dieses Gerichtes bekannt machen, welches über ihn kommen sollte. Er zeigte aber nicht den Ort an, wo solches geschehen sollte: denn die Hunde haben das Blut Ahab's zu Samaria gelecket, Cap. 22, 38. Daher muß man diese Worte also übersehen: Wie die Hunde das Blut Naboths gelecket haben: so sollen sie auch das deinige lecken; merke auf dasjenige, was ich sage: ja das deinige. Patrick. Man möchte fragen: ist dieses erfüllt worden, da die Hunde das Blut Ahab's nicht zu Jisreel, in dem Stamme Isaschar, gelecket haben: sondern nach Cap. 22, 38. an dem Teiche von Samaria, in dem Stamme Ephraim? Ich antworte, erstlich, daß dieses zwar nicht gerade auf eben dem Plage: aber doch in einer allgemeineren Bedeutung an eben dem Orte, geschehen ist; das ist, in dem Gebiete von Samaria, wozu Jisreel gehörte, und an einem Orte von gleicher Beschaffenheit, der

ebenfalls öffentlich und gemein war. Dieses galt so wol von dem Orte, wo Naboth gesteiniget wurde, als auch von dem Teiche von Samaria. Zweitens antworte ich, daß dieses an seinem Sohne, Joram, genau erfüllt worden ist, 2 Kön. 9, 25, 26. Das Blut desselben kann nicht uneigentlich das Blut Ahab's genennet werden, weil die Kinder als solche angesehen werden, die aus dem Blute ihrer Aeltern geboren worden sind, Joh. 1, 13. Apostg. 17, 26. Man wendet aber dagegen ein, I. daß die Worte: dein Blut, ja das deinige, deutlich zu erkennen geben, daß diese Drohung auf den Ahab selbst gehe. Ich antworte darauf, daß sie zwar im Anfange wider ihn gerichtet war: allein nach seiner Demüthigung fiel die Strafe auf seinen Sohn, v. 29. II. Die Erfüllung hievon wird Cap. 22, 38. auf die Person Ahab's gezogen. Ich sage hierauf: 1) diese Worte zielen vielleicht auf eine gewisse Weissagung, oder Drohung, deren sonst nirgends, außer nur in der angeführten Stelle, gedacht wird; oder 2) und besser, solches giebt zu erkennen, daß die Drohung zum Theile, und einigermaßen, an dem Ahab selbst erfüllt worden ist, ob schon nicht so strenge und schimpflich, oder mit solchen Zeichen der Verfluchung, wie an seinem Sohne. Also wird daselbst nur von der Sache geredet, ohne auf den hier angedeuteten Ort zu sehen. Man kann aber auch ferner 3) anmerken, daß zwar, nach der Demüthigung Ahab's, der hier gedrohte Fluch gänzlich von ihm auf seine Nachkommen gebracht zu seyn scheint: daß er aber doch diesen Fluch, durch seine Zurückkehrung zur Sünde, deren Cap. 22. gedacht wird, zum andern male über sich gezogen hat. Daher ist es kein Wunder, wenn derselbe auch einigermaßen an ihm erfüllt worden ist. Drittens kann das hebräische Wort, welches an dem Orte übersehet ist, auch anders gegeben werden, wie von einigen Gelehrten geschieht; nämlich: I. an der Stelle dessen, daß die Hunde 2c. Denn es wird oftmals gesagt, daß etwas an der Stelle eines andern geschieht, wenn es für ihn, oder an seiner statt, gethan wird; oder: II. wie die Hunde; oder: indem die Hunde 2c. Also würde dieses nicht den Ort der Ausführung des Urtheilspruchs andeuten: sondern den Grund und die Ursache davon. So wird dieses Wort Zach. 2, 10. gebraucht ²²⁴. Polus.

B. 20.

(224) Eben also hat es schon Joh. Chrysostomus zu zweyenmalen Tom. V. Serm. 68. p. 1007. *ἐν τῷ ὄν φόνευσας καὶ ἐκληρονόμησας, οὕτως ἐκχυθήσεται κ. τ. λ.* ungeachtet es die 70 Dolmetscher anders ausdrücken. Doch wiederholet er aus denselben den Zusatz, den sie ohne Zweifel aus Mißverständnis der Stelle Cap. 22, 38. eingeschoben haben: *καὶ αἱ πόρρω λούσονται ἐν τῷ αἵματι σου.*

Jahr
der Welt
3105.

zu dem Elia: Hast du mich gefunden, mein Feind? und er sprach: ich habe dich gefunden, indem du dich selbst verkauft hast, um zu thun, was in den Augen des Herrn böse ist. 21. Siehe, ich will Böses über dich bringen, und deine Nachkommen hinweg thun; und ich will von dem Ahab austrotten, der an die Wand pisset, sammt dem Verschlossenen und Verlassenen in Israel. 22. Und ich will dein Haus machen, wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebaths, und wie das Haus des Baesa, des Sohnes des Ahia, wegen der Reizung, womit du mich gereizet hast, und weil du Israel sündigen gemacht hast. 23. Ferner auch über Isabel sprach der Herr, und sagte: die Hunde sollen die Isabel an der Vormauer Jisreels fressen. 24. Wer von dem Ahab in der Stadt stirbt, den sollen die Hunde fressen; und wer auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen. 25. Aber es war niemand gewesen, wie Ahab, der sich selbst verkauft hatte, um zu thun, was in den Augen des Herrn böse ist, weil Isabel, sein Weib, ihn aufhetete. 26. Und er that sehr gräulich, und wandelte nach den Kothgöttern;

v. 21. 1 Kön. 14, 10. 2 Kön. 9, 7. 8. 9. 1 Sam. 25, 22. 1 Kön. 14, 10. v. 22. 1 Kön. 15, 29. 1 Kön. 16, 3. 12. nach v. 23. 2 Kön. 9, 36. v. 24. 1 Kön. 14, 11. c. 16, 4. 2 Kön. 9, 35. 36. 37. v. 25. 1 Kön. 16, 33.

B. 20. Und Ahab sprach zu dem Elia. Bey, und nach der Ueberbringung der gedachten Bottschaft, deren Wiederholung nicht nöthig war. Polus.

Hast du mich gefunden. Verfolgest du mich von einem Orte zum andern? willst du mich niemals in Ruhe lassen? wie darfst du dich erlauben, mir wieder mit einer unangenehmen Bottschaft, und mit einer erschrecklichen Drohung, vor die Augen zu kommen? Patrick, Polus.

Mein Feind. Der du mich immer beunruhigest, mir drohest, mir widerstrebst, und mir nicht sowol den Willen Gottes, als vielmehr den Haß und die Feindschaft, meldest, die du gegen mich hegest. Man lese Cap. 22, 8. Polus.

Ich habe dich gefunden. Die Hand Gottes hat dich eingeholet und gefunden, weil du noch mit Ausföhrung deiner Sünde beschäfftiget bist. Polus.

Indem du dich selbst verkauft hast. Du hast dich freywillig, und gänzlich, als ein Leibeigener, dem Teufel, oder Baal, und der gottlosen Isabel, übergeben, um alles zu thun, was sie dir rathen, wie jemand, der sich verkauft, völlig unter der Gewalt seines Herrn steht, und alle seine Zeit und Kräfte zu den Diensten desselben anwenden muß. Man vergleiche hiemit 2 Kön. 17, 17. und lese die Erklärung über Röm. 7, 14. Polus. Wie diejenigen, die sich verkauft haben, gänzlich unter der Gewalt ihrer Herren stehen: so stund Ahab unter der Gewalt der Sünde. Er war ein vollkommener Leibeigener seiner sündlichen Lüste und Begierden, die ihn zu den schändlichsten Missethaten antrieben. Patrick.

Um zu thun, was in den Augen des Herrn böse ist. Das ist, unverschämt, und mit Verachtung Gottes. Hierdurch erinnerte aber Elia den König zugleich, daß, ob zwar seine Sünde, durch das listige Verfahren der Isabel, größtentheils vor den Menschen verborgen wäre, doch Gott dieselbe sah, kennete, und von seiner Hand fordern würde. Polus.

B. 21. = Und ich will von dem Ahab austrotten, der an die Wand pisset, 2c. Man lese die Erklärung über Cap. 14, 10. Patrick.

B. 22. Und ich will dein Haus machen, wie das Haus Jerobeams, = und = des Baesa, 2c. Diese beyden Häuser waren gänzlich ausgerottet, Cap. 15, 29. c. 16, 11. 12. 2c. wie der Prophet weisagete, daß auch das Haus Ahabs vertilget werden sollte. Patr.

B. 23. = Die Hunde sollen die Isabel an der Vormauer Jisreels fressen. In eben dem Gebiethe, wo Naboth vor Gerichte gestellt, und unrechtmäßiger Weise verurtheilt worden war. Patrick. An statt: an der Vormauer, kann man dieses auch übersetzen: bey dem Graben, oder der Festung, oder auf dem Stücke Landes, oder in dem Theile, von Jisreel, wie es 2 Kön. 9, 36. erklärt wird. Also stünde das hebräische Wort הַיְסָרְאֵל hier abgekürzt, an statt הַיְסָרְאֵל , welches im Hebräischen nichts ungewöhnliches ist. Polus.

B. 24. Wer von dem Ahab in der Stadt stirbt, den sollen die Hunde fressen; 2c. Man lese Cap. 14, 11. Patrick.

B. 25. Aber es war niemand gewesen, wie Ahab. Niemand unter allen Königen in Israel vor ihm. Polus.

Der sich selbst verkauft hatte, um zu thun, was = böse ist, 2c. Der sich zu einem gänzligen Leibeigenen von allerley Gottlosigkeiten gemacht hätte. Patrick.

Weil Isabel, sein Weib, ihn aufhetete. Dieses wird gemeldet, um zu zeigen, daß Lockungen zur Sünde den Sünder nicht entschuldigen. Polus. Ahab wurde dadurch nicht entschuldiget, ob schon seine Strafe dadurch einigermaßen gelindert wurde. Denn Isabel ist noch elender gestorben, als er. Patrick.

B. 26. Und er that sehr gräulich, und wandelte nach den Kothgöttern, nach allem, was die Amoriter gethan hatten. Die Völker in Canaan, die

nach allem, was die Amoriter gethan hatten, die Gott vor dem Angesichte der Kinder Israels aus dem Besitze vertrieben hatte. 27. Es geschah nun, da Ahab diese Worte hörte, daß er seine Kleider zerriss, und einen Sack um sein Fleisch legte, und fastete; er lag auch nieder in dem Sacke, und gieng langsam. 28. Und das Wort des Herrn geschah zu Elia, dem Thisbiter, und sagte: 29. Hast du gesehen, daß Ahab sich vor meinem Angesichte demüthiget? darum, weil er sich vor meinem Angesichte demüthiget: so will ich das Böse in seine Tage nicht bringen; in den Tagen seines Sohnes will ich das Böse über sein Haus bringen.

Vor
Christi Geb.
899.

v. 29. 2 Kön. 9, 25.

die hier, nach der alten Art zu reden, 1 Mos. 15, 16. c. 48, 22. Amoriter genennet werden, hatten keine Gräuelt verübet, denen Ahab nicht nachgefolget wäre. Patrick.

Die Gott vor dem Angesichte der Kinder Israels aus dem Besitze vertrieben hatte. Wie er das ganze Haus Ahabs vertilgen wollte, welches sich, durch die Gerichte Gottes über die Amoriter, hätte warnen lassen, und nicht in ihre Fußstapfen treten sollen. Patrick.

B. 27. = Da Ahab diese Worte hörte, daß er seine Kleider zerriss, und einen Sack um sein Fleisch legte, und fastete; 2c. Dieses alles waren Zeichen einer großen Bekümmerniß und Betrübniß, wie bey Trauerklagen gewöhnlich waren. Der Chaldäer übersehet die letzten Worte: er gieng barfuß. Allein dieses wird von den meisten Auslegern verworfen, welche sie so verstehen, wie wir. Denn ein so langsamer Gang war ein Zeichen, daß er durch Fasten und Gram sehr schwach und matt worden war; oder daß er nicht mutbig genug war, einige Geschäfte vor die Hand zu nehmen. Die Juden erzählen, bey dem R. Elieser b), er habe den König in Juda, Josaphat, zu sich kommen lassen, und dieser habe ihm täglich drey mal einige Geißelstrieche gegeben. Es wird aber hier, ohne diesen fabelhaften Zusatz, gnugsam gezeigt, daß er sehr niedergeschlagen und bestürzt gewesen ist; ob schon nicht über seine Sünde; doch über die schwere Strafe, die Gott wider ihn beschloffen hatte. In der That ist es wahrscheinlich, daß er ihn wegen seiner Sünden einigermaßen gerührt gewesen ist: allein solches dauerte nicht lange genug, daß es ihn zu einer wahren Bekehrung hätte bringen können; das ist, daß er von seinen Sünden abgelassen hätte. Denn man findet nicht einmal, daß er den Weingarten Naboths zurück gegeben, vielweniger, daß er seine Götzen verlassen hat. Patrick, Polus.

b) Pirke, c. 43.

B. 29. Hast du gesehen, daß Ahab sich demüthiget? Jerobeam und Baesa hatten dieses nicht gethan; sondern sie waren hartnäckig fortgefahren, ob-

ne das geringste Zeichen einer Betrübniß von sich zu geben, da ein gleiches Urtheil wider sie ausgesprochen wurde. Patrick.

Vor meinem Angesichte. In meiner Gegenwart, und auf meine Drohung. Diese Demüthigung, oder Bußfertigkeit, Ahabs war aber doch nur äußerlich, und entstand bloß aus einem Schrecken vor den Gerichten Gottes. Sie war nicht aufrichtig und ernstlich; sie rührte nicht aus der Liebe Gottes, aus einer rechten Betrübniß über seine Sünden, oder aus einem standhaften Vorsatz, sein Leben zu bessern. Dieses erhellet daraus, weil alle Umstände seiner Buße, deren v. 27. gedacht wird, nur äußerlich waren; und weil man nirgends einige Meldung von den Zeichen, oder Früchten, einer wahren Bekehrung findet. Er gab das Erbtheil Naboths nicht zurück; er bestrafte sein gottloses Weib nicht, 2c. Aus Cap. 22. sieht man vielmehr, daß er zu dem, was er gespien hatte, zurück gekehret ist; den Propheten des Herrn gehasset, und ihm gedrohet hat, 2c. Polus.

So will ich das Böse in seine Tage nicht bringen. Nämlich die ihm gedroheten Gerichte; dasjenige, dessen v. 19. gedacht wird, und welches an dem Ahab nicht mit so vieler Schande, und mit einer so besondern Bezeugung einer göttlichen Rache, (indem es sonst an eben dem Orte hätte geschehen sollen,) ausgeführt worden ist, welches hingegen an seinem Sohne, Joram, geschah; sonderlich aber dasjenige, welches v. 21. 22. gemeldet wird, und gänzlich bis auf die Zeiten seines Sohnes ausgesetzt wurde. Polus.

In den Tagen seines Sohnes will ich das Böse über sein Haus bringen. So viel Kraft hat eine herzliche Buße und Lebensbesserung, daß sie Verzeihung erwirbt. Nach der unvollkommenen Bekehrung Ahabs hub Gott so gar einen Theil seiner Strafe auf, oder verschob sie wenigstens. Daraus sieht man, daß er einigermaßen dem glaubete, was der Prophet gesagt hatte, die Hunde haben also das Blut seines Sohnes, und nicht sein Blut, auf dem Plage gelecket, wo sie das Blut Naboths gelecket hatten, 2 Kön. 9, 25. 26. Patrick.